

Unterrichtsmaterial zu überlebenden NS-Kinderopfern

Mitteilung: Uni Kassel und Internationaler Suchdienst (ITS) Bad Arolsen

Salek Benedikt ist 15 Jahre alt, als der Kindersuchdienst 1945 für ihn nach überlebenden Verwandten sucht: Schicksale wie seines stehen im Zentrum der jetzt vom Internationalen Suchdienst Bad Arolsen und Uni Kassel entwickelten Unterrichtsmaterialien.

Unterrichtsmaterialien zu Biografien von jugendlichen Opfern und Überlebenden der nationalsozialistischen Verfolgung haben der Internationale Suchdienst/International Tracing Service (ITS) in Bad Arolsen und Erziehungswissenschaftler der Universität Kassel in einer Pressekonferenz am 21. März in Kassel vorgestellt. Die Unterrichtsmaterialien wurden in einem gemeinsamen Lehr-Forschungsprojekt mit Studierenden der Universität Kassel entwickelt. Grundlage des Projektes „Ich wusste nicht, wer meine Eltern waren“ bildeten Dokumente des Kindersuchdienstes im Archiv des ITS. „Wir möchten Geschichte und Geschichten anhand von Einzelschicksalen vermitteln. Kinderschicksale eignen sich besonders gut für Lerngruppen in einem vergleichbaren Alter und aus multi-ethnischen Zusammenhängen“, sagte Dr. Susanne Urban, Bereichsleiterin Forschung beim ITS.

Dr. Andreas Neuwöhner, der bis zum Ende dieses Wintersemesters Lehrkraft für besondere Aufgaben am Institut für Erziehungswissenschaft, Fachbereich Humanwissenschaft der Universität Kassel war, hat das Modell des Stationenlernens für die Unterrichtsmaterialien gewählt. Er möchte so Schüler motivieren, die Lebensgeschichten dieser Kinder und Jugendlichen selbst zu erforschen und sich aus biografischer Perspektive mit der NS-Ideologie und der NS-Verfolgung auseinander zu setzen. „Die Schülerinnen und Schüler sollen erfahren, dass Ideologie und Verfolgung keine abstrakten Größen der Geschichte sind, sondern sich auf biografischer Ebene als leidvolle Erfahrung realisieren“, erläutert Neuwöhner. Gemeinsam mit den Studierenden Franziska Bömeke, Elina Entes, Jens Hecker, Kristin Hunger und Carsten Hennig wurde das Stationenlernen so konzipiert, dass die Lerner weitgehend selbständig arbeiten können: Zu ausgewählten Personen wurden biographische Skizzen verfasst. Ergänzt durch historische Dokumente und einen didaktisch-methodischen Kommentar entstanden Materialien, die für den fächerübergreifenden Unterricht in der Sekundarstufe I geeignet sind.

Zum Beispiel Salek Benedikt

Ein Beispiel ist Salek Benedikt: Als polnischer Jude in Lodz geboren, kommt er ins KZ

Auschwitz. Salek ist einer von vielen tausend Kindern und Jugendlichen, die nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges auf der Suche nach einer neuen Heimat sind. Der Kindersuchdienst sucht für ihn nach überlebenden Verwandten, da seine Eltern und Geschwister ermordet wurden. Der Kindersuchdienst ist auf eine Nichte gestoßen, die die Shoa überlebt hat und nach Palästina ausgewandert ist. Salek verlässt am 31. Oktober 1945 Deutschland mit dem Ziel London. Dort wird er englischer Staatsbürger. Die Unterrichtseinheit zu Salek Benedikt greift sein Leben auf.

Prof. Dr. Edith Glaser, Dekanin des Fachbereichs Humanwissenschaften und Leiterin des Fachgebiets Historische Bildungsforschung im Institut für Erziehungswissenschaft unterstrich die Bedeutung von Lehr-Forschungs-Projekten: „Es zeigt sich, dass über das Format Lehr-Forschungs-Projekt auch in der modularisierten Lehramtsausbildung Raum und Zeit bleibt, forschend und ergebnisorientiert mit Studierenden zu arbeiten.“

Aufbau der Unterrichtseinheiten

Die Unterrichtsmaterialien setzen sich aus acht Stationen von jeweils etwa einer Unterrichtsstunde zusammen, die das historische Geschehen aus der biografischen Perspektive von betroffenen Kindern und Jugendlichen betrachten. Thematisch befassen sie sich mit dem Holocaust, der Zwangsarbeit, der Rassenideologie der Nationalsozialisten, den Displaced Persons sowie der 1943 gegründeten internationalen Hilfsorganisation UNRRA. „Dabei sollen von den Schülern auch Fragen nach Identitäten, Handlungsoptionen, Zwangsmigrationen und nach der Hilfe für die Überlebenden diskutiert werden“, erläuterte Urban. „Hier sehen wir Anknüpfungspunkte für eine positive Identifizierung, die Ermutigung zur Zivilcourage und die Übernahme gesellschaftspolitischer Verantwortung.“

Der ITS wolle insbesondere die noch wenig bekannten Unterlagen aus der Nachkriegszeit in der pädagogischen Arbeit einsetzen, erklärte Urban. Dazu zählen die Dokumente des Kindersuchdienstes, die die Betreuung überlebender Kinder sowie die Suche nach Familienangehörigen und Adoptivfamilien schildern. Der Kindersuchdienst war nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges als eine Abteilung des ITS gegründet worden und hatte bis 1950 gewirkt.

Download der Unterrichtsmaterialien:

http://www.its-arolsen.org/de/forschung_und_bildung/bildung/unterrichtsmaterialien/index.html

Über den Internationalen Suchdienst

Der Internationale Suchdienst (ITS) in Bad Arolsen dient Opfern der nationalsozialistischen Verfolgung und deren Angehörigen, indem er ihr Schicksal mit Hilfe seines Archivs dokumentiert. Der ITS bewahrt

diese historischen Zeugnisse und macht sie der Forschung zugänglich. Das Archiv umfasst etwa 30 Millionen Dokumente zur Verfolgung, Zwangsarbeit und Emigration infolge des Zweiten Weltkrieges. Der ITS untersteht den elf Staaten (Belgien, Frankreich, Deutschland, Griechenland, Israel, Italien, Luxemburg, Niederlande, Polen, Großbritannien, USA). Der ITS untersteht einem Internationalen Ausschuss und wird bis Ende 2012 vom Internationalen Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) geleitet.

Pressemitteilung Nr. 55/12 v. 21.3.2012

Kathrin Flor

Internationaler Suchdienst (ITS) Bad Arolsen

Große Allee 5-9

34454 Bad Arolsen

geändert: Red. Auswege